

**Programmschwerpunkte 2006**  
**Exposé**  
**zur Ausstellung**  
**Die Zukunft beginnt in der Vergangenheit!**  
**„Schatzsuche im Nassauer Land“**  
**200 Jahre Gründung des Herzogtums Nassau**

Das „Weilburger Forum“ projiziert eine Ausstellung anlässlich der Gründung des Herzogtums Nassau im Jahr 1806: Freitag, 19. Mai, 16.00 Uhr.

**1. Vorbemerkungen: „Schatzsuche Nassauer Land“.**

Zum Hessentag 2005 in Weilburg veranstaltete das Hessentagsbüro in Zusammenarbeit mit dem Weilburger Jugendzentrum und dem Staatlichen Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg - Weilburg den Wettbewerb „Schatzsuche Nassauer Land“.

Die eingegangenen Beiträge wurden durch weitere Recherchen ergänzt und überarbeitet. Zurzeit wird für das Jahr 2006 eine Wanderausstellung durch das Weilburger Forum vorbereitet.

Diese Wanderausstellung wird auf ca. 30 thematischen Bildtafeln die Geschichte des Herzogtums Nassau aufbereiten.

Zu jeder Tafel werden Fragen gestellt, die von den Besuchern beantwortet werden können.

**Die Tafeln könnten auch vor, während und nach den Stadtfeierlichkeiten (1100 Jahre Stadt Weilburg) in den Innenstadtgeschäften gezeigt werden.** Die richtige Beantwortung der Quizfragen könnte mit Preisen gewürdigt werden:

**„Stadt als Museum“.** Die Tafeln würden zu einem Rundspaziergang durch die Innenstadt einladen. Die beteiligten Geschäfte hätten die Möglichkeit, das Warenangebot der Innenstadt zu präsentieren.

**Das Nassauer Land hat eine große Vergangenheit!**

In der Epoche des Herzogtums Nassau (1806 - 1866) begannen naturwissenschaftliche und technische Erfindungen die Lebensbedingungen der Menschen rascher zu verändern als in den Jahrhunderten zuvor.

Traditionelle Herrschaftsverhältnisse suchten sich zwischen dem Entstehen neuer Machtzentren und der zunehmenden sozialen und geistigen Unruhe der Bürgerinnen und Bürger zu behaupten.

Das Nebeneinander neuer Ideen und althergebrachter Lebensweise bestimmte den Charakter dieser Zeit, in der die Wurzeln der republikanischen Geschichte des Landes Hessen zu finden sind. Der freiheitliche Geist nassauischer Bürgerinnen und Bürger kam in der Gründung von frühen politischen Vereinigungen und Parteien zum Ausdruck.

Das Herzogtum Nassau erlebte eine Ära bemerkenswerter innerer Reformen. Als erster deutscher Bundesstaat erhielt Nassau im Jahr 1814 eine Verfassung. Die herzogliche Regierung, die sich dem Geist der Aufklärung verpflichtet fühlte, schuf 1817 die staatliche Simultanschule, die evangelische, katholische und jüdische Schüler gemeinsam besuchten.

1818 führte sie eine für die damalige Zeit einzigartige Neuordnung des Gesundheitswesens mit dem Ziel durch, jedem Bürger eine kostengünstige ärztliche Versorgung zu sichern.

In diesem Sinne ist es ein echtes Zeichen geschichtlicher Kontinuität, wenn z.B. die Stadt Wiesbaden, einst Sitz der herzoglichen Regierung, heute die Hauptstadt des Landes Hessen ist und wenn in dem Wiesbadener Stadtschloss der nassauischen Herzöge heute der Hessische Landtag grundlegende politische Entscheidungen trifft.

## 2. Die Themen der Ausstellungstafeln

### Das Herzogtum

1. Die Gründung des Herzogtums Nassau
2. Die Revolution von 1848/49
3. Das Ende des Herzogtums (1850–1866)
4. Der Herzog und sein Hof
5. Recht und Gericht

### Die Gesellschaft

1. Sozialstruktur und Lebensstandard
2. Die Auswanderung aus Nassau
3. Die nassauische Simultanschule
4. Die Evangelische Union von 1817 als Beginn des modernen Landeskirchentums
5. Die katholische Kirche nach der Säkularisation
6. Die Emanzipation der nassauischen Juden
7. Zwischen Geselligkeit und Politik - Das bürgerliche Vereinsleben
8. Brunnen und Bäder
9. Nassaus staatlicher Gesundheitsdienst

### **Der soziale Wandel**

1. Zur Entstehung der modernen Industrie in Nassau
2. Bergbau und Hüttenwesen
3. Neue Verkehrswege zu Wasser und zu Land
4. Land- und Forstwirtschaft
5. Der Kleinbauer im Westerwald-Dill-Gebiet
6. Der Weinbau an Rhein, Main und Lahn
7. Kannen- und Krugbäcker

### **Architektur, Kunst und Musik**

1. Die baugeschichtliche Entwicklung in Nassau
2. Skulptur, Malerei und Graphik im Herzogtum
3. Theater und Musik

### **Weilburg, Nassau und Luxemburg**

1. Die Beziehungen zwischen Nassau und Luxemburg
2. Das Großherzogtum Luxemburg
3. Neue und alte Traditionen

## **3. Der historische Hintergrund**

Die Erinnerung an eine wichtige Epoche unserer Region „Das Herzogtum Nassau und seine Geschichte“ scheint langsam in Vergessenheit geraten.

So führen beispielsweise nur noch wenige Einrichtungen in ihrem Namen die Bezeichnung "Nassau, nassauisch", etwa der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung, die Historische Kommission für Nassau, die Evangelische Kirche von Hessen und Nassau, die Nassauische Sparkasse, das Nassauer Pils.

Das liegt sicher daran, dass die 60 Jahre seines Bestehens im 19. Jahrhundert in nationalgeschichtlicher Hinsicht von den einschneidenden Ereignissen des 20. Jahrhunderts überlagert werden und dass die nun schon über ein halbes Jahrhundert bestehende hessische Geschichte unseres Landes in landesgeschichtlicher Hinsicht den historischen Horizont begrenzt.

Doch dürfen wir trotz dieser Feststellung die Zeit des Herzogtums Nassau nicht vergessen.

Sie ist ein wichtiger Teil der Geschichte unseres Bundeslandes und damit auch ein wesentlicher Bestandteil unserer eigenen Vergangenheit. Damals wurden die politischen

und gesellschaftlichen **Grundlagen für unser heutiges Verständnis von einem demokratischen Staatswesen** gelegt.

Um Teilhabe an der Macht und um Gewährung von Bürgerrechten ist in jenen Jahrzehnten gekämpft worden.

Ohne das Ringen um bürgerliche Freiheit und nationale Einheit wären die für uns heute so selbstverständlichen demokratischen Errungenschaften nicht erreicht worden.

### **Die Gründung**

Die Gründung des Herzogtums Nassau fiel in eine der dramatischsten Epochen der Weltgeschichte.

Die 900jährige Geschichte des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation hatte zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein Ende gefunden, neue politische Ordnungen traten an seine Stelle, die Landkarte Europas wurde grundlegend verändert.

Diese tiefgreifenden Umwälzungen wurden von Napoleon veranlasst. Auch die nassauischen Länder wurden in diesen Strudel mit hineingerissen und verändert.

Der Beitritt der Fürsten Friedrich August von Nassau - Usingen und Friedrich Wilhelm von Nassau - Weilburg, zum Rheinbund am 17. Juli 1806 brachte für Fürst Friedrich August, den Senior des Hauses Nassau, die Herzogwürde.

Zugleich trafen die beiden Fürsten die Entscheidung, ihre beiden Länder zu einem Herzogtum zu vereinen. Dies geschah am 30. August 1806.

Es gab keinen Wahlakt, keine Krönung oder gar eine Befragung der Untertanen. **Die Gründung des Herzogtums Nassau beruhte allein auf dem Willen Kaiser Napoleons und der Entscheidung der nur beiden Fürsten.** Damit legten sie den Grundstein für eine positive Entwicklung des Nassauer Landes zwischen Rhein und Main und Lahn, Dill und Sieg.

Aus mehr als **20 vorher selbstständigen Teilen und Territorien**, säkularisierten und ehemals dem Reich unterstellten Gebieten samt unterschiedlichen Bekenntnissen, Interessen und Hoffnungen wuchs ein gemeinsames Land.

Das prosperierende Herzogtum hatte knapp 300 000 Einwohner, zu jeweils gleichen Teilen Lutheraner und Katholiken. Wiesbaden war mit rund 4000 Einwohnern die größte Stadt des Herzogtums, gefolgt von Limburg mit 2700 Bewohnern. **Die Untertanen waren zumeist Bauern, Winzer oder Handwerker.**

Die Grenzen des neuen Herzogtums Nassau verliefen entlang der Flüsse Main und Rhein

bis nördlich an die Lahn. Es umfasste im Wesentlichen das Gebiet zwischen Höchst vor den Toren Frankfurts, Biebrich, Rüdesheim bis zur Lahnmündung, große Teile des Westerwaldes mit den Städten Montabaur, Hachenburg und Marienberg, das Tal der Dill (Herborn, Dillenburg) und das Lahntal (Weilburg, Limburg und Diez).

Die neuen Herzöge erließen neue Gesetze wie zum **Beispiel die Aufhebung der Leibeigenschaft (1806), die Einführung der Reise- und Niederlassungsfreiheit (1810) und eine grundlegende Steuerreform (1812). Entehrende Körperstrafen wurden aufgehoben und durch die Kulturverordnung förderte die eigenverantwortliche Verfügung über Grund und Boden.**

Mit Gründung des Herzogtums 1806 gab es auch ein einheitliches nassauisches Heer. Es wurde von Napoleon, dem "Paten" des neuen Herzogtums, nach Belieben eingesetzt.

Zunächst waren die Nassauer zum Beispiel Besatzungstruppen in Berlin (1806). Zwei Regimenter Infanterie und zwei Schwadronen Kavallerie mussten für Napoleon in Spanien mehr als fünf Jahre kämpfen. Es kamen nur die Hälfte der eingesetzten Nassauer zurück.

Nach dem Wiener Kongress 1815 wurde Nassau Mitgliedsstaat des Deutschen Bundes. Der Wiener Kongress (Ende Oktober 1814 bis 9. Juni 1815) war eine Konferenz aller politischen Mächte Europas, die sich anlässlich der Niederlage des napoleonischen Frankreichs zur Neuzeichnung der politischen Landkarte des Kontinentes versammelte. **Er wird als Beginn der metternich'schen Restauration angesehen.**

Die Verhandlungen wurden auch fortgeführt, als Exkaiser Napoleon I. aus dem Exil zurückkehrte und seine Macht in Frankreich im März 1815 wiederherstellte. Die Schlussakte des Kongresses wurde neun Tage vor Napoleons endgültiger Niederlage bei Waterloo unterzeichnet.

Wichtigste Teilnehmer des Kongresses waren Fürst von Metternich für Österreich, der preußische Fürst von Hardenberg und Zar Alexander 1. von Russland, die sich zur so genannten Heiligen Allianz zusammenschlossen sowie Viscount Castlereagh für England und Talleyrand für Frankreich.

### **Hauptresultate des Kongresses**

- Frankreich gibt seine 1795-1810 annektierten Gebiete zurück, bleibt aber Großmacht in den Grenzen von 1792.
- Russland vergrößert sein Territorium auf Kosten von Polen. Große Teile des von

Napoleon 1. beherrschten polnischen Gebietes hatte der Zar dem Herzogtum von Warschau als "Königreich von Polen" ("Kongresspolen") einverleibt.

- Preußen verzichtet auf Polen, erhält jedoch das Gebiet um Posen und verschiebt seinen Bereich nach Westen. Es gewinnt Westfalen und das nördliche Rheinland.
- Die Zahl der Einzelstaaten in Deutschland wird erheblich verkleinert, ein Prozess, der bereits unter Napoleon 1. mit der Auflösung des Heiligen Römischen Reiches 1806 eingeleitet wurde. Der lockere Deutsche Bund souveräner Staaten entsteht. Diese Entscheidung wird vor allem von patriotisch gesinnten Studenten als Verrat am erhofften deutschen Reich angesehen. Die Burschenschaften entstehen.
- Auch Österreich erwirbt Gebiete hinzu, vornehmlich die ehemalige Republik Venedig, erobert durch Frankreich (1797). Es wird aber durch die Vergrößerung der imperialen Nachbarn eher geschwächt.
- Die früher österreichisch beherrschten südlichen Niederlande (in etwa das heutige Belgien) werden den Nordniederlanden einverleibt und bilden damit das vereinigte Königreich der Niederlande.
- Die deutschen Staaten Bayern und Hannover werden vergrößert, während Sachsen gleichsam als Strafe für sein einstiges Bündnis mit Frankreich fast zwei Drittel seines Territoriums und 40 % seiner Einwohner in den nördlichen und östlichen Gebieten an Preußen verliert.

In den Staaten des deutschen Bundes wuchs trotz massiver Repression und Zensurmaßnahmen eine liberale und nationale Bewegung heran, die schließlich in der Märzrevolution von 1848/49 zur Überwindung des metternich'schen Systems führte.

Trotz der Niederschlagung der Märzrevolution etablierte sich die Idee eines gesamtdeutschen Staates danach auch in konservativen Kreisen. Im Anschluss an den Deutsch-Dänischen Krieg 1864, den Deutsch-Österreichischen Krieg 1866 und den Deutsch-Französischen Krieg 1870/1871 wurde 1871 das deutsche Kaiserreich unter preußischer Führung als Kleindeutsche Lösung (d.h. ohne Österreich) ausgerufen.

In Italien blühten nach 1815 bis 1870 immer wieder die verschiedenen Aufstände des Risorgimento (= Wiedererstehung) auf; mit dem Ziel einer Einigung Italiens, die endgültig zwischen 1861 und 1870 auch in Kriegen gegen Österreich erkämpft wurde, lehnten sich die italienischen Nationalrevolutionäre gegen die Vorherrschaft der österreichischen Habsburger in Norditalien und der spanischen Bourbonen in Süditalien auf.

In der Schweiz folgte die Restauration mit dem Bundesvertrag durch die an der Existenz der Schweiz interessierten Mächte. Dieses sehr einfache Grundgesetz sollte bis 1847 die staatsrechtliche Basis der Eidgenossenschaft bilden.

**Nachdem sich das Herzogtum Nassau im Deutsch-Österreichischen Krieg an die Seite Österreichs gestellt hatte, war es mit der Souveränität des Herzogtums Nassau vorbei.**

Preußen siegte und das Herzogtums Nassau wurde 1866 von Preußen annektiert.

Daran konnte auch der Sieg Nassaus über Preußen am 12. Juli 1866 vor den Toren Nastättens, in der Nähe von Wiesbaden, in der "Schlacht bei Zorn" nichts ändern, denn es handelte sich - für damalige Zeiten - nur um ein für den Kriegsverlauf unerhebliches Scharmützel.

Nassau wurde 1868 mit den ebenfalls von Preußen annektierten Bundesstaaten Freie Stadt Frankfurt und Kurfürstentum Hessen zur preußischen Provinz Hessen-Nassau zusammengefasst.

### **Auseinandersetzung um die Domänen des Herzogtums Nassau (1806-1866)**

Kernstück der Reformgesetzgebung war der Erlass einer landständischen Verfassung, an deren Formulierung der Reichsfreiherr Karl vom und zum Stein beteiligt war. Das Herzogtum Nassau war damals der erste deutsche Staat, der eine Verfassung mit bemerkenswerten liberalen Elementen erhielt.

Es waren zwei Kammern vorgesehen, eine **Landesdeputiertenversammlung** und eine **Herrenbank**.

Zwar waren die Landstände noch keine demokratischen Parlamente in unserem modernen Verständnis.

Dennoch darf man ihre Bedeutung nicht unterschätzen, da erstmals eine - wenn auch nur begrenzte - Mitwirkung der Bürger am politischen Entscheidungsprozess gesichert war. Nach wie vor blieb der Herzog Träger der Souveränität und der obersten Staatsgewalt. **Er war jedoch zukünftig an Normen der Verfassung gebunden.** Dies war ein bedeutender Schritt zum modernen Parlamentarismus, der eine Verrechtlichung von politischer Herrschaft darstellte.

Doch die in der Verfassung versprochene Teilhabe der Untertanen am staatlichen Leben fand letztlich dann doch keine Verwirklichung.

Unter Herzog Wilhelm, der zunächst die Nachfolge seines Vaters Friedrich Wilhelm von Weilburg und dann die seines Onkels Friedrich August in Biebrich angetreten hatte, wandelte sich das politische Klima. **Der Herzog hielt beharrlich an den Grundsätzen des Gottesgnadentums seiner Herrschaft fest und wollte keinesfalls die Macht im Herzogtum teilen.**

Im Zusammenhang mit den Karlsbadener Beschlüssen und bestärkt durch das Attentat des Apothekers Löhning, wurde unter dem Regierungspräsidenten Ibell versucht, durch

Verbote die liberalen Ideen zu unterdrücken. Auch wurden die Landstände erst 1818 einberufen, was ganz deutlich den restriktiven Kurs der Regierung zeigte, die Rechte der Landstände einzuschränken.

Doch der Ruf nach Recht und Freiheit konnte nicht mundtot gemacht werden. In Petitionen versuchten die Bürger ihre Mitspracherechte einzufordern. **Und in den Landständen begann ein Kampf um die Kontrollen der Domänen.**

Dieser Streit beherrschte mehrere Jahrzehnte lang das politische Geschehen in Nassau, wobei es letztlich um Macht im Herzogtum, um die Beteiligung der Bürger an der Macht im Staat ging.

Auf der einen Seite standen Herzog Wilhelm und die herzogliche Regierung. Der Landesherr wollte auf kein Fall, dass die Volksvertretung in seine Rechte eingreifen sollte. Auf der anderen Seite stand mit dem Präsident der Landesdeputiertenversammlung, dem aus Eltville stammenden Georg Herber, ein unerschrockener Kämpfer für die Rechte des Parlaments.

Der Herzog siegte, er setzte die Justiz gegen Herber ein. In einem Geheimverfahren wurde er 1832 wegen „Majestätsverbrechen“ zu drei Jahren Festungshaft verurteilt und entging dem Strafantritt nur durch den Tod.

Außerdem scheute der Herzog nicht vor einem Verfassungsbruch zurück. Durch eine Gesetzesänderung ließ er die Anzahl der Mitglieder der Herrenbank erhöhen und konnte so das negative Votum der Landesdeputierten überstimmen. Außerdem sorgte er dafür, dass möglichst viele „Jasager“ in die Landesdeputiertenversammlung gewählt wurden.

Doch der Ruf nach Teilhabe an der Staatsgewalt ließ sich nicht ersticken. Die oppositionellen Kräfte fanden sich in Verein zusammen, um Gleichgesinnte zu treffen, politisch zusammenzuführen.

Zeitgemäße Gesetze und Verordnungen, die die Würde und die Rechte der den Untertanen anerkannten, bereiteten den Boden vor, um althergebrachte Schranken niederzureißen und den Weg zu einer moderneren Gesellschaft zu ebnen.

Unter den zahlreichen Gesetzen ragen die Aufhebung der Leibeigenschaft (1806), die Einführung der Reise- und Niederlassungsfreiheit (1810), die grundlegende Steuerreform (1812) hervor. Weitere Gesetze betrafen die Aufhebung der entehrenden Körperschaften. Die Kulturverordnung ermöglichte die freie Verfügung über Grund und Boden.

Fortan stand es jedem frei, Handel zu treiben und ein Gewerbe auszuüben. Auch der Zunftzwang wurde aufgehoben. Ziel dieser neuen Gesetze war der unabhängige Wirtschaftsbürger.

Auch in religiöser Hinsicht war man toleranter geworden, Katholiken waren gleichberechtigt; Juden wurden vom entehrenden Leibzoll befreit. Zu erinnern ist an die Einführung der christlichen Simultanschule (1817), in der Kinder aller Konfessionen in einem Schulsystem erzogen wurden, oder die vorbildliche Versorgung der Bevölkerung und im medizinischen Bereich.

Weitblickende Staatsmänner, die den Ideen der Aufklärung verpflichtet waren, bestimmten die Richtung der Regierungspolitik. Neben dem dirigierenden Staatsminister Ernst Freiherr Marschall von Bieberstein waren an entscheidender Stelle der Regierungspräsident Karl von Ibell und der Staatsrechtslehrer Ludwig Harscher von Almendingen tätig.

Sie stellten das Herzogtum Nassau zu Beginn des 19. Jahrhunderts in die Reihe jener Staaten, die liberale Gedanken zur Grundlage des staatlichen Handelns machten.